Ja zur Wehrpflicht

Autor(en): **Forster, Peter**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 10

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

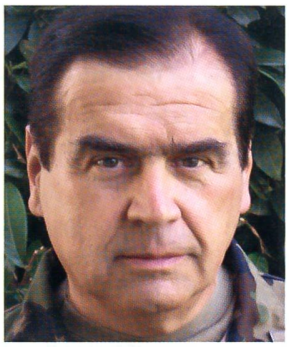
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ja zur Wehrpflicht



Noch deutlicher als erwartet verteidigten Volk und Stände die Wehrpflicht. 73% der Stimmen lauteten NEIN: Nein zur GSoA, Nein zum untauglichen Versuch, die Armee auf Schleichwegen abzuschaffen. Und alle 23 Stände sagten JA: Ja zur Wehrpflicht, Ja zur Miliz, Ja zur Armee.

Bei aller Wertschätzung unseres vorzüglichen Berufsmilitärs hatte die Aussicht auf ein Schweizer Berufsheer im Volk nie auch nur geringste Aussicht auf Erfolg.

Und der grossen Chimäre namens Freiwillige Miliz bereiteten Volk und Stände eine historische Abfuhr. In der griechischen Sage erlegte Bellerophon die Chimäre mit einem Bleiklumpen auf der Spitze seines Speeres. Den unsäglichen Mischmasch Freiwillige Miliz befördert jetzt das Volksverdikt auf den Friedhof der unausgegorenen Ideen.

Das Schweizervolk stimmte am 22. September 2013 einzig und allein über die Wehrpflicht für Männer ab – keinesfalls über eine verwässerte allgemeine Dienstpflicht.

Dass die Gegner einer kampfkräftigen Armee die schwammige Dienstpflicht schon am Sonntag des Urnenganges aufwärmten, war zu erwarten gewesen. Konnten sie die Armee nicht per Abschaffung der Wehrpflicht schwächen, versuchen sie es jetzt mit einer Dienstpflicht, die den Samariterverein mit der Armee gleichstellte.

Nichts gegen die Samariter, nichts gegen den Zivilschutz, nichts gegen die Feuerwehr. Sie alle leisten, jede Institution an ihrem Ort, wertvolle, notwendige Dienste.

Doch die Armee muss sich mit aller Kraft gegen die Dienstpflicht stemmen, die sie auf die Stufe dieser ehrenwerten Organisationen stellte. Niemand anders als die Armee verlangt von ihren Trägern die Hingabe des Lebens, und keine andere Gemeinschaft fordert ihren Leuten in Ausbildung und Einsatz so viel ab wie die Armee.

Man vergleiche die Intensität und Dauer der Zivilschutz-Ausbildung mit einer Infanterie-Rekrutenschule oder dem WK von Panzergrenadieren. Da sind Welten dazwischen – an Gefahren, an Durchhaltevermögen, an Länge und Vielfalt der Schulung, an die Anforderungen ans Zusammenleben – und an innerer Stärke.

Den süssen Klängen der weichen, kulanten Dienstpflicht nachzugeben, ist verlockend: politisch bequem, argumentativ anspruchslos. Dienstpflicht – das geht leichter über die Zunge als die sperrige, harte Wehrpflicht.

Doch hüten wir uns vor dieser neuen Gefahr. Sicherheit kommt nie zufällig. Volk und Land zu verteidigen, wird nie beliebig sein, solange wir die Sicherheit nicht Söldnern oder dem Nirwana überlassen. Solange wir die Verantwortung für Freiheit und Unabhängigkeit unserer Schweiz selber tragen, brauchen wir die unangefochtene Pflicht zum Militärdienst.

Deshalb: Danke dem Volk und den Ständen für den wuchtigen Entscheid vom 22. September, Ja zur *Wehr*pflicht für Männer und Nein zur politisch gefährlichen, vermeintlich so patenten *Dienst*pflicht.

Peter Forster, Chefredaktor